



Deutsche Spätregen-Mission

Rundbrief

Glaubenshaus Libanon
71717 Beilstein, Raumaier 1

60. Jahrgang Nr. 5-7
Mai - Juli 2018

Die Bedeutung der Himmelfahrt für uns

Der Herr bringt uns aus verschiedenen Gründen zusammen. Ein Grund ist der, dass Gott, unser Vater, mit uns Gemeinschaft haben möchte. – Ist das nicht wunderbar? Möchten Sie es nicht auch?! – Zweitens soll Dankbarkeit aus unseren Herzen zu Ihm aufsteigen mit Lobpreis und Anbetung, dass wir vor Ihm still werden und Ihn anbeten. Und drittens gebraucht der Heilige Geist Gottes Wort, um uns zu erbauen und uns zu ermahnen. Ich möchte Sie nun mit dem erbauen, was der Heilige Geist uns über die Himmelfahrt Jesu geoffenbart hat.

Jedes Jahr gedenken alle Christen weltweit an Ostern mit einem großen Fest der Kreuzigung, des Todes und der Auferstehung Jesu Christi. Vierzig Tage danach feiert die christliche Kirche Seine Himmelfahrt, jedoch in einem kleineren Umfang. Vielen ist die eigentliche Bedeutung dieses Heilsgeschehens nicht so recht bewusst. Was ist nun das Besondere an der Himmelfahrt Jesu? Was bedeutet sie für uns?

Von dem Vorgang selbst wird nur mit wenigen Worten in der Apostelgeschichte berichtet: *»Und als er (Jesus) dies gesagt hatte, wurde er vor ihren Augen emporgehoben, und eine Wolke nahm ihn auf von ihren Augen weg. Und als sie unverwandt zum Himmel blickten, während er dahinfuhr, siehe, da standen zwei Männer in weißer Kleidung bei ihnen, die sprachen: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr hier und seht zum Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg in den Himmel aufgenommen worden ist, wird in derselben Weise wiederkommen, wie ihr ihn habt in den Himmel auffahren sehen!«* (Apg 1,9). Wenn wir der Himmelfahrt wegen der Kürze der Berichterstattung in

der Bibel im Verhältnis zu den Berichten über die Auferstehung weniger Bedeutung beimessen, verpassen wir wesentliche Wahrheiten, die dazu bestimmt sind, unseren Glauben aufzubauen.

Ihre Auswirkungen

Zum besseren Verständnis führe ich ein paar grundlegende Bibelworte an, in denen indirekt auch von der Himmelfahrt die Rede ist:

Eph. 1, 19 - 23 gibt Aufschluss über eine Auswirkung der Himmelfahrt: *»... was auch die überwältigende Größe seiner Kraftwirkung an uns ist, die wir glauben, gemäß der Wirksamkeit der Macht seiner Stärke. Die hat er wirksam werden lassen in dem Christus, als er ihn aus den Toten auferweckte und ihn zu seiner Rechten setzte in den himmlischen [Regionen], hoch über jedes Fürstentum und jede Gewalt, Macht und Herrschaft und jeden Namen, der genannt wird, nicht allein in dieser Weltzeit, sondern auch in der zukünftigen; und er hat alles seinen Füßen unterworfen und ihn als Haupt über alles der Gemeinde gegeben, die sein Leib ist, die Fülle dessen, der alles in allen erfüllt«.* Jesus Christus wird als regierender König bestätigt, als Haupt über alles. Er wurde erhöht zur Rechten des Vaters als oberster Herrscher zusammen mit Ihm.

Im nächsten Kapitel sehen wir, inwiefern die Himmelfahrt auch für Sie und mich von Bedeutung ist: *»Gott aber ... hat uns mitauferweckt«* – durch die Auferstehung Jesu – *»und mitversetzt«* – durch Seine Himmelfahrt – *»in die himmlischen [Regionen] in Christus Jesus, damit er in den kommenden Weltzeiten den überschwänglichen Reichtum seiner Gnade in Güte an uns erweise in Christus Jesus«* (Eph 2,4-7). Durch die Himmelfahrt sind wir zusammen mit Jesus in die himmlischen Regionen versetzt.

In Hebräer 4 Vers 14 lesen wir ein sehr bekanntes Schriftwort: *»Da wir nun einen großen Hohepriester haben, der die Himmel durchschritten hat, Jesus, den Sohn Gottes, so lasst uns festhalten an dem Bekenntnis!«* Die Worte *»der die Himmel durchschritten hat«* ist eine andere Ausdrucksweise für den Vorgang der Himmelfahrt, bei der Jesus von der Erde aus durch alle Himmel hindurch bis zum Thron Gottes emporstieg und uns den Weg zum Gnadenthron freimachte, wo Er ständig als Hohepriester für uns eintreten kann.

In Epheser 4, 8 finden wir drei weitere Dinge aufgezählt, welche die Himmelfahrt für uns bewirkt hat: *»Darum heißt es: Er ist emporgestiegen zur Höhe, hat Gefangene weggeführt und den Menschen Gaben gegeben.«* Ist es Ihnen schon einmal bewusst geworden, dass Jesus uns durch die Himmelfahrt Gaben ausgeteilt hat? Verse 9 bis 13: *»Das [Wort] aber „Er ist hinaufgestiegen“, was bedeutet es anderes, als dass er zuvor hinabgestiegen ist zu den Niederungen der Erde? Der hinabgestiegen ist, ist derselbe, der auch hinaufgestiegen ist über alle Himmel, damit er alles erfülle.«* – In einer

englischen Übersetzung steht hier: »damit seine Gegenwart alles erfüllen kann im ganzen Universum«. Das geschah bei der Himmelfahrt. – *»Und er hat etliche als Apostel gegeben, etliche als Propheten, etliche als Evangelisten, etliche als Hirten und Lehrer«* – wozu gab Er sie? – *»zur Zurüstung der Heiligen, für das Werk des Dienstes, für die Erbauung des Leibes des Christus, bis wir alle zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes gelangen, zur vollkommenen Mannesreife, zum Maß der vollen Größe des Christus.«* Er erstand aus den Toten auf und gab als erhöhter Christus den Menschen diese Gaben.

Wie bezeichnet Paulus die Himmelfahrt?

Nun kommen wir zu dem Punkt, der mir die Erleuchtung gebracht hat. Die meisten werden bei dem Wort Himmelfahrt wohl ein Bild (aus der Kinderbibel) vor Augen haben, wie die Jünger zum Himmel empor schauen und Jesus in einer Wolke entschwinden sehen. Das bezieht sich aber nur auf das sichtbare Geschehen. Doch in der geistlichen Welt war die Himmelfahrt Jesu Christi etwas unvorstellbar Triumphales!

Paulus beschreibt sie im Kolosserbrief als einen Triumphzug: *»Er hat den Schuldbrief getilgt, der mit seinen Forderungen gegen uns war, und hat ihn weggetan und an das Kreuz geheftet. Er hat die Mächte und Gewalten ihrer Macht entkleidet und sie öffentlich zur Schau gestellt und hat einen Triumph aus ihnen gemacht in Christus«* (Kol 2,14f, Lu. 1984). In der neuen afrikaan- sen Übersetzung heißt es direkt: *»Triumphzug des Christus«*.

Zur Zeit des Römischen Reiches kehrte nach einer gewonnenen Schlacht der siegreiche General unter dem Jubel der Menschenmenge in einem triumphalen Zug zum Kaiser zurück. Jesus Christus zog nach Seinem Sieg über alle Mächte der Finsternis am Kreuz triumphierend von der Erde aus durch alle Himmelsräume bis hinauf zum Thron des Vaters.

Wer ist in den himmlischen Regionen? Die Herrschaften und Gewalten, die Weltbeherrscher der Finsternis dieser Weltzeit, die geistlichen Mächte der Bosheit (Eph 6,12). Mit Seinem Triumphzug offenbarte sich Christus der geistlichen Welt als der Herr der Herren, als der König aller Könige, als Jesus der Messias. Die Mächte der Finsternis konnten Ihn nicht widerstehen und Ihn hindern. Triumphierend fuhr Er als der Verherrlichte auf zur höchsten Höhe, zurück in Seine Herrlichkeit.

Zu Anfang Seines Dienstes hatte Johannes der Täufer der Welt einen niedrigen Jesus vorgestellt mit den Worten: *»Siehe, das Lamm Gottes, das die Sünden der Welt hinwegnimmt!«* Als Jesus im Triumphzug in den Himmel zurückkehrte, war Er der überragende Sieger, der den Teufel überwunden und die Sünden der Welt hinweggenommen hatte. Aber selbst als Sieger ist Er noch immer sanftmütig und demütig.

Was geschah ferner? In Hebräer 1, Vers 3 wird uns Christus als die Ausstrahlung von Gottes Herrlichkeit und Ausdruck Seines Wesens beschrieben. Was strahlte Christus denn aus, als Er zur Höhe auf fuhr und sich »zur Rechten der Majestät in der Höhe gesetzt« hatte?

Er strahlte Licht und Leben aus. Kraft. Macht. Herrlichkeit. Gerechtigkeit. Aber auch Liebe. Gnade. Barmherzigkeit. Freispruch, Vergebung und Versöhnung. Wie groß war diese Herrlichkeit des Christus, die Er ausstrahlte?

Man kann versuchen, es in etwa durch einen Vergleich deutlich zu machen. Die Größe des Weltraums wird in Milliarden von Lichtjahren gemessen, und man liest in Epheser 4, 10, dass Christus über alle Himmel hinaufgestiegen ist, damit Er alles erfüllt – also das ganze Universum. Wenn die Gegenwart Christi das ganze Universum erfüllt – wie unvorstellbar groß ist dann das Licht Gottes und diese Herrlichkeit des Christus, die Er als triumphierender Sieger ausstrahlt?

Die Himmelfahrt oder der Triumphzug von Jesus Christus kann deshalb betrachtet werden als

- die Beendigung Seines erfolgreichen Dienstes auf der Erde
- die Erhöhung des Sohnes durch den Vater (Eph 1,20-23)
- der Beginn Seines neuen Dienstes als gnädiger und barmherziger Hoherpriester (Hebr 4,14-16) und als Mittler des Neuen Bundes (Hebr 9,15).

Solch einen siegreichen Heiland, solch einen wunderbaren Vater haben wir! Mit der Erkenntnis Seiner triumphalen Himmelfahrt müssen wir den Leib Christi stärken. Möge der Herr uns allen dazu helfen!

Fred Le Roux

Wie der Herr mir den Weg ins Glaubenshaus ebnete

Ich möchte dem Herrn danken für die Jahre in Seinem Haus, vor allem für die Anfangszeit, in der Er mich im Glauben festigte.

Ich erinnere mich noch gut an die ersten Konferenzen 1963/64, die ich im Glaubenshaus »Beth Schan« bei Minden miterlebte. Damals goss der Herr Seinen Heiligen Geist so mächtig aus, dass der ganze Gottesdienst damit ausgefüllt war. Von Anfang bis Ende dieser Versammlungen war der Heilige Geist kraftvoll wirksam. Vorwiegend junge Leute, sogar Kinder, waren erfüllt vom Heiligen Geist, und etliche von ihnen sangen in neuen Sprachen. Das war ein gewaltiges Erlebnis für mich. In einem dieser Gottesdienste fiel bei mir die Entscheidung: Eines Tages möchte ich

auch gerne dem Herrn im Glaubenshaus dienen und zu dieser Gemeinschaft gehören.

Nachdem ich mich Jesus übergeben und angefangen hatte, mein Leben in Ordnung zu bringen, befreite der Herr mich nach und nach von vielen Dingen. Er musste mich von Grund auf verändern, da ich ein sehr harter Mensch war und wenig Geduld hatte.

Als ich ins Glaubenshaus kam, fügte es der Herr so, dass ich mit einem bestimmten Bruder viele Jahre zusammenarbeiten musste. Das war Theologie in der Praxis: Durch viele Situationen und Umstände bei der alltäglichen Arbeit kamen meine verkehrten Gesinnungen zum Vorschein. Ich konnte sie bekennen und dem Herrn bringen und durch Zusammenarbeit mit Seinem Heiligen Geist hat Er mich im Lauf der Jahre verändert und wertvolle Lektionen gelehrt. Heute bin ich froh und dankbar für alle Umstände, die Er über mir zugelassen hat, durch die Er ein tiefes Veränderungswerk an mir getan hat.

Blickt man auf die Anfangsjahre zurück, denkt man automatisch daran, wie wunderbar der Herr durch die Geistesgaben wirkte. Durch die Gabe der Weissagung offenbarte der Herr mir Situationen aus meinem Leben und Dinge, die Ihm nicht gefielen. Auf diese Weise zu hören, was Gott von mir denkt, und zu erfahren, dass Er mich kennt, war für mich überwältigend. Ich konnte meine Verfehlungen bekennen, und es kam tiefer Frieden und große Freude und Herrlichkeit in mein Innerstes. Das werde ich nie vergessen.

Als ich zum ersten Mal in »Beth Schan« in den Betsaal kam, war er noch wesentlich kleiner und erst im Rohbau mit offener Dachkonstruktion, doch das Wirken des Herrn war ungeachtet dessen so eindrucksvoll, dass es mir immer im Gedächtnis bleiben wird. In einem der Gottesdienste in dieser Anfangszeit taufte der Herr mich in Seinem Heiligen Geist. Für mein jugendliches Gemüt war es ein wunderbares Erlebnis, das bis heute eine große Hilfe auf meinem Glaubensweg ist.

Meine Mutter war sehr oft krank, manchmal so schlimm, dass man sich fragte, ob sie es überleben würde. Bei einem Kurzbesuch in »Beth Schan« führte mein Vater sie an der Hand durchs Haus. Im Herzen trugen wir diese bange Frage: Wird sie wieder gesund werden oder wird sie bald sterben?

Da kam ihnen Schwester Fraser entgegen. Sie hatte die Gabe, dass der Herr ihr bei der Begrüßung von Geschwistern sofort deren Zustand zeigte und ihre Nöte. Es war unglaublich! Meine Eltern begrüßten sie, und sie sagte zu meinem Vater: »Deine Frau wird nicht sterben, sie wird gesund werden!« Und so kam es auch, sie wurde wieder gesund. Für dieses Wunderwerk, das der Herr da getan hat, möchte ich Ihm heute noch danken.

Widerstand

Für mich war es nicht leicht, ins Glaubenshaus zu kommen. Wegen gewisser Dinge hatte mein Vater sich eine Zeitlang von dieser Gemeinde abgewandt und war nicht so gut auf mich zu sprechen. Als ich dann eines Tages zu Hause beim Abendessen verlauten ließ, dass ich gern ins Glaubenshaus möchte, sagte er zu mir: »Wenn du das tust, bist du nicht mehr mein Sohn! Du brauchst dann auch nicht mehr an meine Tür zu klopfen und mich um irgendetwas zu bitten!« Das war für mich der absolute Hammer!

Damit war eigentlich die Tür für mich zu, ich konnte nicht widersprechen. Meine Mutter beschwichtigte ihn und sagte: »Lass ihn doch gehen!«, doch er erwiderte: »Wir haben jetzt ein Haus gebaut und brauchen alle finanziellen Mittel, um das Haus abzubezahlen. Man hat diesen Jungen großgezogen, und jetzt, wo er so weit ist und Geld verdient, haut er einfach ab ins Glaubenshaus. Das kann doch wohl nicht sein!«

Der Herr wirkt

Wir ließen es dabei und legten es nur dem Herrn im Gebet hin. So verging eine ganze Zeit.

Eines Tages wurde meine Mutter wieder sehr krank. Morgens früh – ich war schon zur Arbeit gegangen – wurde es so schlimm mit ihr, dass es aussah, als würde sie es jetzt nicht mehr schaffen. Mein Vater rief im Glaubenshaus an und bat um Gebet für Mutter. Es sähe nicht gut aus und es könnte sein, dass sie stirbt. Dann ging er hinaus vor die Haustür und machte dem Herrn ein Versprechen: »Herr, wenn Du noch ein Mal meine Frau gesund machst, werde ich Dir in dieser Gemeinde dienen!«

Der Herr hörte und beantwortete sein Gebet. Geschwister aus dem Glaubenshaus »Beth Schan« kamen und beteten mit ihr, und noch am selben Tag stellte der Herr sie so weit wieder her, dass sie aufstehen konnte. Als ich nach Hause kam und erfuhr, was geschehen war, dachte ich voller Freude: »O Herr, Du bist wunderbar!« Wenn wir in Not sind und zu Ihm rufen, erhört Er unsere Gebete.

Zum nächsten Gottesdienst fuhr mein Vater diesmal mit ins Glaubenshaus. Der Herr redete durch Seinen Heiligen Geist und sagte zu mir: »Heute rufe Ich dich in Mein Haus!« – und damit war mir die Tür geöffnet. Nun war auch mein Vater willig, mich gehen zu lassen. Ich danke dem Herrn, dass Er mir einen Weg gebahnt hat, wo es so aussah, als gäbe es keinen.

Von da an ging mein Vater mit uns diesen Weg der Nachfolge und war für mich eine Unterstützung. Inzwischen sind beide Eltern schon im Himmel, doch die Zeugnisse, die der Herr mir gegeben hat, sind für mich Wirklichkeit geblieben bis heute.

Nutzen wir die günstigen Umstände!

Wir haben in der Vergangenheit viele wunderbare Dinge mit dem Herrn erlebt und können seit Jahrzehnten viele Vorrechte genießen. Dafür möchte ich Ihm von Herzen danken. Wir können uns ungehindert versammeln und haben dazu einen geeigneten, schönen Kirchsaal zur Verfügung.

Ich denke an Kinder des Herrn in anderen Ländern, wo Not und Verfolgung herrscht. Da steht man unter Todesstrafe, wenn man nur eine Bibel besitzt! Christliche Familien werden auseinander gerissen. Man selbst oder andere Familienglieder kommen ins Gefängnis, wenn man den Namen des Herrn verkündigt. Pastoren werden verhaftet und eingesperrt, weil sie trotz Drohungen weiterhin Gottesdienste halten. Tausende werden gefoltert, viele überleben es nicht. Und wir haben es hier so gut! Wir können zusammen beten, singen und den Herrn preisen, dazu im Winter in einem geheizten Saal. Wir dürfen den Namen des Herrn verkündigen ohne Lebensgefahr. Was machen wir daraus?

Werden uns die Christen aus diesen Ländern, wo es so schwierig ist, an Jesus zu glauben und Seinen Namen zu bezeugen, eines Tages fragen können: »Ihr hattet so viele Vorrechte: Glaubensfreiheit, Geistesgaben, Schriffterkenntnis, Versammlungsmöglichkeiten ... – und was habt ihr damit gemacht?

Wir haben dem Herrn gedient unter Lebensgefahr. Wir haben Sein Wort verkündigt, obwohl es verboten war. Wir haben viel durchgemacht und haben große Entbehrungen auf uns genommen. Wir haben den Mördern unserer Angehörigen vergeben. Und ihr?

Habt ihr nach Gottes Wort gehandelt oder habt ihr euch an den Fehlern anderer aufgehalten anstatt zu vergeben? Seid ihr euren eigenen Weg gegangen, wenn euch etwas nicht gepasst hat, oder habt ihr den Menschen Jesus nahe gebracht? Habt ihr ausgeharrt im Vergeben und Gutestun?« Was werden wir dann für eine Antwort haben? Ich denke, diese Antwort kann sich jeder selbst geben!

Wenn wir uns mit ganzem Herzen dem Herrn hingeben und uns nach Seinem göttlichen Willen ausstrecken, wird Er uns über die Maßen segnen und für unser Umfeld zum Segen setzen. Dann werden wir erneut die wunderwirkende Kraft und Herrlichkeit Gottes erleben. Wir werden das helle Licht der Liebe Gottes in diese dunkle Welt hinaustragen und Ihn, unseren Himmelsbräutigam, mit Freuden erwarten.

Lasst uns dem Herrn viel dankbarer sein für all das Gute, das Er uns geschenkt hat, und für das Vorrecht der Glaubensfreiheit, die wir noch haben. Das alles ist nicht selbstverständlich. Ich möchte es mehr schätzen und davon reichlich Gebrauch machen.

M. L.

Begegnung mit dem Herrn

Trotz eines vollen Programms und täglicher Betriebsamkeit kann der Herr uns überall und zu jeder Zeit begegnen. Wenn wir Seiner Stimme und Seinen Belehrungen gehorchen, wird Er jedes Mal unsere Bande brechen, uns freimachen und ermutigen. Durch Seine Gnade und die Leitung des Heiligen Geistes hatte ich unlängst eine wunderbare Begegnung mit Ihm, wobei Er mich auch in Seinem Heiligen Geist taufte.

Ich wohne und studiere in London – einer geschäftigen und florierenden Weltstadt –, erfahre aber viel Widerstand durch geistliche Anfechtungen. Man wird verstrickt und gebunden auf so tückische Weise, dass man nicht einmal merkt, wie belastet man ist.

Ich hatte viel nach einem geeigneten »Heiligtum« gesucht, wo ich Zeit mit dem Herrn verbringen kann, gab es später jedoch auf, weil ich so etwas nicht finden konnte. Umständehalber war es mir nicht möglich zum weiter entfernten Glaubenshaus »Fairhaven« nach Nordwales zu fahren, und ich driftete immer weiter vom Herrn weg.

Als in »Fairhaven« die jährliche Glaubenskonferenz mit Geschwistern aus Südafrika stattfand, hätte ich sehr gern daran teilgenommen. Doch es war mir einfach unmöglich, und so war ich das ganze Wochenende über sehr bedrückt, weil ich ein starkes Verlangen hatte, dem Herrn zu begegnen.

An dem betreffenden Sonntag musste ich den ganzen Tag arbeiten. Abends auf meinem Heimweg ging es mir durch den Kopf, wie nachlässig ich in den geistlichen Dingen geworden war. Ich war so sehr mit der Suche nach einem geeigneten Anbetungsort beschäftigt gewesen, dass es mir jetzt erst bewusst wurde, wie gebunden und belastet ich war und wie ernstlich nötig ich Befreiung hatte.

Während ich einen steilen Weg hinaufging und auf meinem Handy das Lied »Glory to God« (Ehre sei Gott) anhörte, seufzte ich innerlich zum Herrn. Es war bereits nach 22 Uhr und ganz gegen meine Art fing ich laut an zu singen. Nach und nach berührte der Heilige Geist mein Innerstes mit Seiner Liebe, dass ich weinen musste. Deutlich sagte der Herr in meinem Herzen, ich solle anhalten und ins Feld gehen und Ihn dort im Gebet ernsthaft weiter suchen (Kol 4,12).

Das Feld war gegenüber einer Kirche und von der Straße aus gut zu überblicken. Ich dachte: Wie reagiere ich, wenn mich jemand dabei beobachtet? Ich schob diesen Gedanken beiseite, denn ich fühlte: Wenn ich den Seelenfeind überwinden und frei werden will, muss ich hier und jetzt gehorsam sein!

Was danach geschah, hatte ich noch nie vorher erlebt. Ich trat aufs Feld, zog meine Schuhe aus und legte mich ins Gras, um zu beten. Kaum

hatte ich mich hingelegt, da kam die Kraft Gottes über mich und der Herr taufte mich in Seinem Heiligen Geist. Ich redete in einer anderen, mir unbekanntem Sprache und begann die geistliche Macht der Bosheit zu schelten, die mich niederdrückte und mutlos machte (Eph. 6,12). Dabei vergaß ich völlig meine Umgebung, was ganz ungewohnt für mich ist. Auf einmal fing ich an im Geist zu weinen und zu lachen. Das war das wunderbarste Gefühl, das ich je erlebt hatte – unbeschreiblich herrlich.

Als ich später zu mir kam und zum klaren Sternenhimmel aufschaute, kamen mir Tränen der Dankbarkeit für das, was soeben an mir geschehen war. Mir wurde bewusst: Wenn ich auch nicht an den Gottesdiensten im Glaubenshaus hatte teilnehmen können, so hatte der Herr doch – entgegen all meiner Erwartung – eine Verabredung mit mir und mich von all meinen Belastungen herrlich frei und wieder froh gemacht. Er ist unbeschreiblich groß und wirkt auf wunderbare, unbegreifliche Weise.

Ich habe Ihn sehr lieb, und ich danke und preise Ihn für das Geschenk, das Er mir gegeben hat.

Jandre Grobler

Von Wirbelsäulenverkrümmung geheilt

Ich danke dem Herrn aus tiefstem Herzen, dass Er an unserem kleinen Sohn eine Wunderheilung gewirkt hat. Weil mein Mann und ich Ärzte sind, bedeutet uns das besonders viel.

Wir haben zwei gesunde Töchter, und als ich ein drittes Kind erwartete, war mein Mann hoch erfreut, dass er einen Sohn bekommen würde. Ich denke, er hat sich im Geist schon zusammen mit seinem Sohn Rugby spielen sehen, denn er selbst ist Rugbyspieler (*zur Zeit in Montpellier in Frankreich und vorher in der südafrikanischen Nationalmannschaft; Anm. d. Redaktion*).

Als der Kleine sechs Monate alt war, bemerkte ich, dass er schief saß und dauernd zur rechten Seite hin umkippte. Wir nahmen ihn zum Röntgen, um zu sehen, ob etwas mit seinem Rücken nicht stimmt. Die Aufnahmen zeigten deutlich eine stark s-förmig verkrümmte Wirbelsäule, eine sogenannte Skoliose. Wir besprachen uns sofort mit mehreren Chirurgen in Südafrika, die sagten, er werde etliche Operationen nötig haben.

Diese Nachricht war ein großer Schock für uns und brach uns fast das Herz. Mit Skoliose würde unser Sohn nie richtig Sport treiben können – und das, wo mein Mann den Sport so liebt. Er organisierte mit seinem Ärzteteam sofort eine MRT-Untersuchung für den Kleinen.

Doch die Aufnahmen waren völlig unbrauchbar. Es konnte keine klare Diagnose gestellt werden, weil er während dieser 40minütigen Untersuchung untröstlich schrie. Sein ganzer Körper war nämlich mit Bandagen

fest eingewickelt worden, um ihn zu fixieren, und zudem lag er da, mit ungewohnten Geräuschen, allein in der »Röhre«. Mit jedem Schrei wurde ich immer ärgerlicher und unzufriedener mit dem Herrn, aber das MRT war notwendig, um andere ernsthafte Erkrankungen, die zugrunde liegen konnten, auszuschließen.

Als Antwort auf unser ernstes Gebet fanden wir einen sehr guten Kinderneurologen, der innerhalb eines Tages alle Untersuchungen regelte, die gemacht werden mussten.

Danach fing unsere Arbeit an. Jannie verrichtete mehr als ich die Gebetsarbeit – jeden Abend lag er neben unserem Kleinen auf dem Boden und flehte ernstlich zum Herrn – während ich mich auf seine Muskelaufbauübungen konzentrierte, sodass er beinahe mehr »trainiert« wurde als mein Mann.

Nach einer Wartezeit von acht Monaten sollte er erneut geröntgt werden, um festzustellen, ob eine Verbesserung eingetreten war. Einige Tage zuvor las ich diesen Vers in Markus 10: »Und er nahm sie auf die Arme, legte ihnen die Hände auf und segnete sie« (V.16). Da begann ich sofort noch intensiver für ihn zu beten. Eine meiner Töchter hatte zu dieser Zeit Lungenentzündung und ich betete auch für sie. Aber es ging ihr danach nicht gleich besser und so wurde mein Glaube immer kleiner. Ich habe noch viel zu lernen auf meinem Weg mit dem Herrn.

Vergangenen Freitag wurde nun diese Röntgenaufnahme gemacht. Das Ergebnis war: Sein Rücken ist jetzt hundertprozentig gerade! Halleluja!

Dieses Wunder ist für mich überwältigend, und ich weiß nicht recht, wie ich dem Herrn genug dafür danken kann. Auch durch mein Zeugnis möchte ich Ihm vielen herzlichen Dank sagen und Ihm alle Ehre geben. Ich möchte auch hinzufügen: Es tut mir sehr leid, dass ich so ärgerlich und ungehalten über Ihn war, als mein Sohn schrie, und ich bitte Ihn um Vergebung.

Ronel du Plessis

Vertrauen belohnt

Das Leben eines Sportlers ist sehr wechselhaft, aber eines ist sicher: Eine Sportkarriere geht nicht endlos weiter. Einmal hört sie auf und ich stehe nun kurz vor dem Ende meiner Laufbahn. Deshalb möchte ich dem Herrn danken, dass Er mich immer vor schwerwiegenden Verletzungen bewahrt hat.

Vor einem Jahr, kurz bevor wir die Krankheit unseres Sohnes feststellten, wurde unser Trainer entlassen, und bei jedem neuen Trainer muss man sein Können erst wieder neu unter Beweis stellen. Am Anfang der

Saison war ich jedoch für fünf Wochen gesperrt und anschließend verrenkte ich mir gleich beim ersten Spiel den Ellbogen. Beim ersten Training nach dieser Verletzung erlitt ich einen Kreuzbandriss im Knie. Das bedeutete: Eine Operation war notwendig und im Anschluss daran neun Monate der Rehabilitation, bis man wieder einsatzfähig ist. Damit wäre diese Saison für mich gelaufen – und auch meine Laufbahn als Sportler wäre beendet gewesen.

Ich betete und fragte den Herrn, ob dies das Ende bedeute. Wenn ja, möge Er mir helfen, es anzunehmen. Aber der Herr sagte: »Nein, das ist nicht das Ende!«

Das MRT zeigte einen Riss des Knorpels und des vorderen Kreuzbandes und der orthopädische Chirurg erklärte: »Eine Operation ist die beste Option!« Aber ich erwiderte: »Ich lasse mein Kreuzband nicht operieren, denn ich möchte noch in dieser Saison wieder Rugby spielen können. Ich glaube, dass Gott mich heilt!« Der Chirurg musste meinen Knorpel entfernen und sagte während der Arthroskopie, dass mein Kreuzband besser aussähe als erwartet. Dadurch bekam ich große Hoffnung und Glauben.

Dann begann meine Rehabilitation. Sie dauerte dreieinhalb Monate und danach konnte ich wieder spielen – ohne einen operativen Eingriff am Knie.

Letztes Wochenende hatte ich meinen ersten Wettkampf, und ich kann sagen, dass ich besser gespielt habe als sicher in den letzten zwei Jahren – trotz der langen Pausen und obwohl ich dachte, ich würde langsam zu alt für diesen Sport.

In den Seligpreisungen in Matthäus 5, 3 - 11 sieht man: Gottes Maßstab ist ein ganz anderer als der Maßstab der Menschen, und dafür danke ich Ihm. Auch wenn deine Situation von Menschen als schlecht bewertet wird und du in ihren Augen ein Schwächling bist, weil du weinst, um des Friedens willen nachgibst oder dich nicht wehrst – in Gottes Augen bist du ein Überwinder! Es spielt keine Rolle, was Menschen von dir denken – ausschlaggebend ist, was Gott über dich denkt. So danke ich dem Herrn, dass Er mir geholfen hat und ich diesen Sport noch ausüben kann.

Auch sage ich Ihm von Herzen Dank für Sein großes Wunder an unserem Sohn und dass Er es uns vergönnt hat, als Familie ein paar Tage zusammen mit euch in »Libanon« zu verbringen. Es war schon viele Jahre lang mein Wunsch, einmal dieses Glaubenshaus zu besuchen. Ihr ahnt nicht, wie die Zeit mit euch meinen Glauben aufgebaut hat.

Ich habe den Herrn sehr lieb.

Jannie du Plessis

Zur Ergänzung fügen wir hier noch je ein Zeugnis von Jannie und von seinem Bruder Bismarck an, das beide auf der Jantielkonferenz im Dezember 2010 gaben:

Gerettet und gesegnet

Vor etwas mehr als zehn Jahren, ich war gerade im Abiturjahr, machte unsere Familie eine schwere Zeit durch, auch finanziell. Mein Vater wurde krank, und wir wussten nicht, wie wir durchkommen sollten. In dieser Zeit lud mich unsere Nachbarin ein, mit ihr zum Gottesdienst zu kommen. Ich bin heute noch dankbar, dass sie sich nicht schämte mich einzuladen.

Als ich an dem Tag zum ersten Mal das Glaubenshaus »Moria« in Tweeling (Südafrika) betrat, wurde der Teil meines Herzens gefüllt, den die Welt mit nichts, was sie bietet, füllen kann. Ich preise den Herrn dafür. Seitdem ist ein so starkes Verlangen nach dem Herrn in mir, dass ich bisher keine Konferenz versäumt habe. Wegen meiner Arbeit konnte ich nicht immer an der ganzen Konferenz teilnehmen. Dann habe ich mich am Freitagabend noch auf den langen Weg gemacht, um noch das letzte Bisschen »Manna« vom Konferenzende aufheben zu können.

Damals war ich ein junger Kerl, ein ungeschliffener Diamant, wie es jemand ausdrückte. Ich weiß nicht, in wie weit ich inzwischen schon geschliffen bin. Ich denke, ich bin immer noch eher von der größeren Sorte. Aber ich danke dem Herrn: Es spielt keine Rolle, welches Problem auch immer ich in den zehn Jahren hatte oder ob Menschen die Hoffnung für mich aufgegeben hatten oder nicht – der Herr war treu und hat mich durchgetragen. Er kam nie zu spät, Er kam immer rechtzeitig. Ich danke Ihm von ganzem Herzen dafür.

Letztes Jahr (2009), als ich in der Provinzmannschaft bei den »Sharks« Rugby spielte, saß ich bei jedem Spiel nur auf der Ersatzbank, träumte aber davon in der Nationalmannschaft zu spielen.

Ich hatte nur einen Vertrag für sechs Monate, weil der Trainer sagte, ich könne mich nach anderen Vereinen umsehen. Dadurch war ich sehr verunsichert in Bezug auf meine Zukunft und habe viel gebetet. Ich überlegte, ob ich nicht ins Ausland zu einem anderen Verein gehen sollte.

In einem Gottesdienst sagte der Herr zu mir, meine Enttäuschung sei in Seinem Ratschluss. An einem solchen Tiefpunkt möchte man so etwas nicht gern hören, denn man hat ja eigene Vorstellungen und Pläne für sein Leben, wie es laufen soll. Der verantwortliche Bruder gab mir den Rat, mich völlig dem Herrn zu übergeben und Ihm zu vertrauen.

Nach diesem enttäuschenden Jahr, in dem ich nicht erst in der Regionalliga zum Einsatz kam, veränderte der Herr mein Los derart, dass ich von da an bei jedem Testspiel für das folgende Spiel der Nationalmannschaft nominiert wurde. Nur ein oder zwei Mal saß ich auf der Reservebank. Der Herr hat meine Lage völlig verändert.

Wenn man mit der Nationalmannschaft auf Tour ist, wollen die Menschen gern etwas Besonderes für einen tun. Man wohnt in den besten Hotels, braucht für nichts zu bezahlen. Die Leute geben ihr Bestes, um es einem so angenehm und bequem wie möglich zu machen. Aber all die Geschwister, die zur Konferenz in ein Glaubenshaus kommen, erleben hier dasselbe. Die Hausbewohner dienen uns mit selbstloser Liebe, dass ich ganz beschämt bin.

Und selbst am Ende eines so fantastischen und erfolgreichen Jahres, wie ich es in diesem Jahr erleben durfte, kann ich Ihnen sagen: Wir alle haben in unseren Herzen einen Platz, der mit keinem Ansehen, Geld, Erfolg, Vergnügungen oder sonst irgendetwas, was die Welt einem bietet, gefüllt werden kann. All das ist nur ein Jagen nach Wind, so wie es Salomo im Buch Prediger beschreibt. Nur wenn dieser Platz mit Jesus und dem Heiligen Geist ausgefüllt ist, sind wir in der Tiefe unseres Herzens wahrhaft glücklich und zutiefst erfüllt und zufrieden.

Ich danke dem Herrn, dass auch ich das erlebt habe und Ihn kennen darf. Mein ganzes Leben ist ein Beweis, dass der Herr voll Liebe und Gnade ist. Ohne Ihn kann man nichts tun.

Jannie du Plessis

Der Herr ist meine Hilfe

Ebenso wie mein Bruder spiele ich Rugby. In dieser Hinsicht habe ich ein schlechtes Jahr hinter mir, obwohl es eigentlich positiv anfing. Nach einem guten Spiel Anfang des Jahres hatte ich beim nächsten Training Schmerzen im rechten Arm und im Brustmuskel. Ich dachte, es sei nur von einem Stoß, den ich beim Spielen bekommen hatte. Jannie, mein älterer Bruder, der mein persönlicher Hausarzt ist, meinte auch, das käme von dem letzten Spiel. Ich trainierte weiter, aber es wurde eher schlechter als besser.

Als ich beim vierten Trainingstag den Ball nicht mehr richtig werfen konnte, untersuchte mich ein Facharzt. Er konnte nichts Konkretes finden und schickte mich noch am Abend zum MRT. Die Aufnahmen zeigten, dass der sechste und der siebte Halswirbel aufs Rückenmark drückten. Der Arzt sagte: »Damit werden Sie nie wieder Rugby spielen können!«

Spät an diesem Abend kam ich nach Hause. Zehn Minuten später – noch bevor ich irgendetwas von meiner Lage berichtet hatte – rief mich

ein befreundeter Bruder aus Jatniel an und sagte, der Herr habe ihm aufgetragen mich anzurufen. Ich erzählte ihm den Vorfall und dass ich nicht operiert werden wollte. Doch er ermutigte mich zur Operation, die am nächsten Morgen durchgeführt wurde.

Es folgte eine ziemlich schwierige Zeit für mich: Fünfzehn Wochen lang konnte ich nicht spielen und keinerlei Gewichte hochheben. Ich war total schlapp und kraftlos.

In dieser Zeit begriff ich, dass es viele Dinge gab, die mir zu wichtig gewesen waren, die ich vergöttert hatte, vor allem in unserer Beschäftigung. Als Berufssportler wird das Leben im Voraus für einen bestimmt. Der Trainingsplan legt fest, wann und was wir essen sollen, wann und wie lange wir trainieren und sogar die Zeiten, wann wir zu schlafen haben. Dein ganzer Tagesablauf ist dir vorgeschrieben wie bei einem Stundenplan in der Schule. Mir wurde klar, dass Rugby für uns zu einem Götzen geworden war, um den sich alles drehte, und ich sagte zu meinem Bruder: »In der kommenden Zeit werde ich das alles nicht mehr so wichtig nehmen wie bisher!«

Nach fünfzehn Wochen fing ich wieder mit dem Training an. Der Herr segnete mich, und ich kam schnell zu Kräften. Alles verlief gut. Wir gewannen den »Currie Cup« (*der Currie Pokal ist die höchste und sehr begehrte Auszeichnung im Rugby-Wettkampf zwischen den südafrikanischen Vereinen; Anm. d. Redaktion*) und ich nahm an Wettkämpfen in Übersee teil und habe dabei gut gespielt. Ich preise den Herrn und sage Ihm danke für alles, was Er für mich getan hat.

Noch ein Zeugnis: Als ich 19 Jahre alt war, starb mein bester Freund. Wir beide waren auf einer Geburtstagsparty und mein Freund fuhr noch gerade vor Sonnenuntergang mit seinem Motorrad zu einer Tankstelle, um dort einen Rugbyball aufzupumpen. Als er von dort weiterfuhr, wurde er von einem Taxi, einem kleinen Reisebus, erfasst und überfahren. Er starb.

An dem folgenden Montag hatte ich mein Examen in Wirtschaftskunde, für mich ein schwieriges Fach, in dem ich eine schwache Vornote hatte. Vorher hatte ich intensiv gelernt, aber nach seinem Tod war ich zu nichts mehr fähig. Bei der Prüfung schrieb ich nur meinen Namen auf das Blatt Papier, stützte meinen Kopf auf meine Arme und dachte, ich werde mich zu der Wiederholungsprüfung im Januar melden.

Als die Ergebnisse herauskamen, hatte ich für Wirtschaftskunde 80 Prozent erhalten (entspricht der Note 2), obwohl ich kein einziges Wort geschrieben hatte. Ich konnte mir das nicht erklären und bat den Dozenten: »Kann ich bitte meinen Fragebogen noch einmal anschauen? Da muss ein Fehler unterlaufen sein!«

Er reichte mir den Fragebogen, und ich sah, dass er beschrieben war. Ich habe keine Ahnung, wer das geschrieben hat oder wessen Handschrift es ist! Aber er war angenommen worden, und ich hatte somit bestanden. Der Herr Jesus hat für mich den Fragebogen beantwortet, und ich sage Ihm herzlichen Dank dafür.

Bismarck du Plessis

Der Herr behandelt jeden individuell

Der Herr schaut auf die Gesinnung unseres Herzens und handelt dementsprechend. Wenn wir uns Ihm nahen, stellt Er sich auf uns ein.

Als der verlorene Sohn zurückkam, lief sein Vater ihm entgegen und umarmte ihn, noch bevor er seinen Vater um Vergebung bitten konnte (Lukas-Evangelium, Kapitel 15, Verse 11 bis 32). Oft vergessen wir, wie Jesus uns in einem solchen Augenblick sieht. Er heißt auch uns willkommen und umarmt uns.

Jannie du Plessis erzählte mir die Geschichte seines Rugby-Kameraden, die ich euch gern weitergeben möchte.

Dieser Mann war wie er Rugbyspieler in der südafrikanischen Nationalmannschaft »Springböcke«. Er spielte vor Jannie auf derselben Position wie er – ein großer, sehr starker Mann mit etwa 130 kg Körpergewicht. Schon in der Schule hatte er in drei verschiedenen Sportarten die höchsten Landesauszeichnungen bekommen. Weil er ohne Vater aufwuchs – dieser hatte seine Mutter und Geschwister verlassen –, war seine Kindheit hart und schwierig gewesen und er trug in seinem Herzen Groll gegen Gott.

Wenn er mit einem Christen zu tun hatte, fragte er ihn: »Bist du Christ?« und stellte ihm dann zwei oder drei äußerst schwierige Fangfragen. In der Bibel kannte er sich gut aus. Die Leute, selbst Pfarrer, standen oft betroffen da und wussten keine Antwort. So wurde er groß und stark – und hart.

Außerhalb von Bloemfontein besitzt er eine große Farm, auf der letztes Jahr der Evangelist Angus Buchan das große Gebetstreffen um eine Erweckung in Südafrika organisierte, an dem über eine Million Leute teilnahmen. Vor einigen Jahren fuhr er nun zu seiner Farm und erblickte auf der anderen Straßenseite im Feld ein großes weißes Zelt. Er wunderte sich, was das bedeutete, und als er am nächsten Tag wieder dort vorbeikam, hielt er an, um sich zu informieren.

Es war ein Evangelisationszelt, vor dem ein einzelner Schwarzer stand. Groß und stark, wie er war, ging er auf den Unbekannten zu und fragte ihn herausfordernd: »Wer sind Sie und was machen Sie hier?« Dieser

antwortete: »Ich komme aus dem Kongo, und Gott hat mir aufgetragen, in der Mitte von Südafrika ein Zelt aufzuschlagen und Gottesdienste zu halten.« Da stellte ihm der Sportler seine üblichen Fragen: »Oh, Sie sind Christ! Dann erklären Sie mir mal dies und das und jenes...«

Der Schwarze schaute ihn an und sagte: »Ich sehe, Sie sind ein kluger Mann!« und gab ihm eine Antwort, die ihm einleuchtete. Zum ersten Mal wurden ihm bestimmte Zusammenhänge aus der Bibel klar.

Doch damit gab er sich nicht zufrieden. So wie man ein Gewehr mit einer zweiten Patrone lädt, stellte er dem Evangelisten die nächste Frage: »Warum konnte dieses und jenes geschehen, was in der Bibel berichtet wird?« Da antwortete dieser: »Ich sehe, Sie sind ein sehr kluger Kopf!« und erklärte ihm wieder alles.

Aber noch bevor der andere wie üblich seine dritte Frage abfeuern konnte, warf die Kraft des Heiligen Geistes ihn zu Boden – einen Menschen, der gar nicht erst an Gott glaubte! Er wusste nicht, was mit ihm geschah. Der Herr hatte, obwohl der Sportler in Vermessenheit gekommen war, die Aufrichtigkeit seines Herzens gesehen und war ihm dort in Seiner göttlichen Kraft begegnet, die alle Zweifel und Fragen ausschaltete.

Im Zelt beugte er sich im Beisein des Evangelisten vor Jesus Christus. Er bat Ihn um Vergebung und nahm Ihn als Seinen Erlöser und Herrn in sein Leben auf, und der Herr rettete seine kostbare Seele. Jesus hatte seine schwere Kindheit gesehen, durch die er aggressiv geworden war. Er begegnete ihm in Seiner Liebe und überzeugte ihn auf eine so eindrucksvolle Weise, dass er niemals daran zweifeln kann, dass es der Herr war, der ihm an diesem Tag begegnet ist.

Jahre später begegnete ich diesem Rugbyspieler auf der Hochzeit von Jannie und Ronel. Beim Empfang betete er einen Segen auf das Brautpaar und man konnte sehen, dass er ein weiches Herz und feines Empfinden für den Heiligen Geist hatte.

Ist Gottes Liebe nicht wunderbar? Er begegnet einem jeden von uns anders, auf individuelle Weise, denn Er kennt unseren persönlichen Hintergrund und weiß, warum wir so sind, wie wir sind, und was wir nötig haben.

Aber nicht nur das, sondern Er geht auch den ganzen Weg mit uns und führt uns ins Vaterhaus, um uns Seinem himmlischen Vater vorzustellen.

Fred Le Roux